

Dresdner Volkszeitung

Hauspostamt: Dresden
Sabert & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Verkaufspreis: Gebt. Anstalt, Dresden
und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Abonnement: einschließlich Beleglohn mit den wöchentlichen Belegen
„Volk und Welt“ für einen halben Monat 1 M.
Einzelnnummer 10 Pf.
Telegraphen-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 26261. Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 26261 und 12707.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis: Grundpreise: Die 20 mm breite Nonpareilzeile
30 Pf., die 90 mm breite Reklamazeile 1,50 M., für auswärtige An-
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche
40 Pf. Rabatt. Für Telefonbelegung 10 Pf.

Nr. 191

Dresden, Mittwoch den 18. August 1926

37. Jahrg.

Generalbilanz des Volksoffer-Scandals

Ein Instrument politischer Beeinflussung — Der Klub der „feinen Gesellschaft“ — Die Wehrverbände — Der Verband Sächsischer Industriellen — Die Wucherzinsen des arischen Vantiers — Ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss

Der etwa meinen sollte, daß nach dem zweimaligen Volksoffer-Scandal als solche hinreichend geklärt der Volksoffer-Scandal als beendigt angesehen werden kann, der sich in einem gewaltigen Irrtum. Sowohl das Strafgericht als die Strafkammer haben sich nur die Frage gestellt, ob die Frage, wie dieser nach Art und Umfang des „heben“ und „höher“ Kreise der „nationalen Bewegung“ sich ungehindert entfalten konnte. Als gerichtliche Entscheidung kann die Tatsache gelten, daß das „Sächsische Volksoffer“, entgegen seinem Namen, keine öffentlich-rechtliche Zweckbestimmung und entgegen den für solche Organisationen geltenden gesetzlichen Vorschriften, kein reines Substitutionsunternehmen, sondern ein

der Stahlhelm	
Zwischen der ersten und zweiten Hauptversammlung (Ende Juli 1926):	300 M.
der Nationale Klub in Sachsen rund	21 000 M.
der Neue Sächsische Wehrverein	1 000 M.
der Jungdeutsche Orden	2 000 M.
Angekauft: 25 200 M.	
Zweifelhaft, ob zurückgezahlt:	
Dachstuhlung deutscher Art	800 M.
Ilmmeiselschlacht nicht zurückgezahlt:	
Bildungs-Beruf (Der v. Müllner)	1 600 M.
Fabrikbesitzer Dr. Wildgrube (für Rationierung des Dinfemann-Handels)	500 M.
Ebenfalls noch nicht zurückgezahlt hat der Verband Sächsischer Industriellen, dessen „Wirtschaftlichem Komitee“ zweifelslos sachkundigen Dr. Weiskner, der an der Gesamtschuld von 60 000 M. noch fehlende Differenzbetrag ausbezahlt ist. Dieser Differenzbetrag ist, wie aus der obigen Aufstellung sich ergibt, nicht ganz unbeträchtlich; er beläuft sich auf rund 62 000 Mark! Wir möchten uns die Frage gefallen lassen.	

worben, daß man in den Büchern des Nationalen Klubs die einzigen Ausgaben ermittelte, denen keine Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen gegenüberstanden. Auf diese Weise „errechnet“ man eine Summe von 21 000 M. Diese Bücher sind bekanntlich von den Angeklagten des Volksofferprozesses geführt worden, vermutlich in der Absicht, die Angeklagten die doch schließlich am besten wissen müssen, wieviel sie unterschlagen haben, haben die Gesamtschuld für den Nationalen Klub verwendeten Volksoffergelder übereinstimmend auf 27 000 Mark angegeben. Darf man von der Bonorität des Klubvorstandes erwarten, daß er den Restbetrag von 6000 Mark nachträglich noch deckt? Darf man weiter erwarten, daß dieser „vornehme“ Klub für ein zwei Jahre lang in Anspruch genommenes, völlig ungesichertes Darlehen „angemessene Zinsen bezahlt“? Sollte er in Verlegenheit bei der Bedienung des Zinseszinses kommen, so braucht er sich nur an einen Sächsischen Bankier unter seinen Mitgliedern, an den arischen Vantier Hans Heilmann zu wenden, der, nach der Feststellung des Staatsanwalts, zu jener Zeit für ein

Instrument zum Zwecke der politischen Beeinflussung war. Das ging deutlich aus der dichten Zeugenaussage des Majors Hth über das Darlehen des Generalstabes hervor, von dem niemand weiß, ob es die einzige oder die oberste Verwendung von Volksoffergeldern geblieben ist. Die Strafkammer hat ihre politische Zurückhaltung so weit getrieben, daß sie den in Betracht kommenden Zeugen jede weitere Aussage nach dieser Richtung hin ersparte. Man muß annehmen, daß dieser unzulässige Streich der politischen Beeinflussung von vornherein ins Auge gefaßt war, denn anders ist die Weigerung des Generalstabes, das Volksoffer der geistlich-beruflichen Aufsicht der sächsischen Regierung zu unterbreiten, nicht zu erklären. Auch deutlicher spricht dafür die Erklärung des Sächsischen Landtages, der zwar ausdrücklich keinerlei nennenswerte Mittel für das Volksoffer bewilligt hat, seine „Mitarbeit“ jedoch davon abhängig machte, daß keinerlei Verbindung zwischen Volksoffer und sächsischer Regierung hergestellt würde.

die den Namen einer Ehrenschuld weit über verdient als die Hoch- und Spitzschulden, für die er in „Handesgeschäften“ streifen konnte angewendet wird. Gibt man freilich näher zu, auf welche Weise die über- „nationalen“ Darlehensempfänger ihre Ehrenschulden an ein trostloses Bild, Sämtliche in Frage kommenden Verbände — der feudale „Nationale Klub“ an der Spitze — haben zunächst monatlang betrüben, überhaupt Gelder vom Volksoffer oder von Dr. Weiskner erhalten zu haben. Sämtliche Verbände haben, soweit Rückzahlung nur unter dem härtesten Druck der öffentlichen Meinung geleistet und nur in der Höhe, die ihnen völlig einwandfrei nachgewiesen werden konnte, Sämtliche Verbände haben mit der Rückzahlung bis zum letzten Augenblick gezögert, d. h. bis kurz vor Eröffnung der ersten oder zweiten Gerichtsverhandlung.

dem Wirtschaftlichen Rechtsdienst des Verbandes Sächsischer Industriellen gewährtes Darlehen 480 (vierhundert achtzig) Prozent Jahreszinsen betraute! Noblesse oblige! Daselbe gilt natürlich für die „Wehrverbände“, die eben noch mit einer kaum mehr zu überbietenden Dreifachheit sich dem sächsischen Vortrupp als Führer der „nationalen Einheitsfront“ für den bevorstehenden Landtagswahlkampf angeboten haben. Man hat ferner nichts zu tun gehört, daß alle die zahlreichen Persönlichkeiten der „feinen Gesellschaft“, die feinerzeit als „Götter“ Dr. Weiskners, in fünfzigtausend aber auf Kosten der Volksofferkasse an fünfzigtausend Empfängern und Vätern teilnahmen, ihren Lebensanteil zurückzuzahlen hätten.

Die gesamte Organisation war, mit einem Wort, von der Spitze bis zu den unteren ausführenden Organen von dem einen Gedanken beherrscht, politisch „unter sich“ zu bleiben und im Falle der politischen Kontrolle zu entscheiden. Als verlässlich nachgemacht werden können nur diejenigen Beträge, die an karitative Organisationen, wie Heilssarmee, usw. einen eigenen Verwaltungsausschuß und über die entsprechenden Erklärungen auf dem Gebiete der privaten Fürsorge verfügten. Entgegen dem gefassten Beschlusse wurde die Mittel der sächsischen Fürsorgeämter nicht in Anspruch genommen. Die dort gesammelten Erfahrungen waren berücksichtigt. Es muß also angenommen werden, daß sich unter den vom Sächsischen Volksoffer bedachten „berühmten Namen“ zahlreiche Personen befinden, die als Objekte einer Unternehmung weit weniger in Frage kamen, als andere. denen der Herr Dr. Weiskner oder Major Hth Zölfler nach durch die vorübergehende „böhsche“ Gefährdung oder durch Beziehungen zu den „Nationalen Verbänden“ gebührt wurde.

Der Nationale Klub in Sachsen hat mit 27 000 M. Volksoffergeldern eine vornehme Villa gemietet, „handesgemäß“ eingerichtet mit Musiksaal, feinem Teppich und obligatem Weinlager, und hat eine großzügige Kaffee- und Speisekammer gegenüber dem Klub, die es durchaus nicht nötig hat, sich aus dem Klub zu lösen. Derselbe „Nationale“ Klub hat heute noch sein „Klubheim“ in einem der vornehmsten Hotels von Dresden und vermag noch immer die Kosten für einen eigenen adeligen Geschäftsführer aufzubringen. Die Unruhe, die ihm die Beteiligung am Volksoffer-Scandal ein- gebracht hat, vermindert sich unter dem Eindruck der Wegnahme seiner Vorstand eine ganze Reihe von Persönlichkeiten jener Kreise, die sich mit Vorliebe als „die Gesellschaft“ bezeichnen. Wie verstanden ist der Betrag, den dieser „vornehme“ Klub der Volksofferkasse schuldet, dadurch „schonungslos“

gemacht wird, die sich selbstverständlich auch auf diejenige Zeit erstreckt, in der das Volksoffer unter dem Ausnahmestatus, unbedeutend von jeder Kritik oder Kontrolle, „arbeiten“ konnte. Die deutschnationale Landtagsaktion hat vor kurzem die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die finanziellen Straßensplattierungen durchgesetzt, weil der Sächsischen Regierung (Herrmann) angeblich bei der Vergütung von Staatsbeiträgen nicht genügend Berücksichtigung geworden ist. Der Volksoffer-Scandal ist gemessen an dieser (Kleinmännchen) Kamiliensangelegenheit, von ungleich größerer Bedeutung, und die rückhaltlose Feststellung seiner Ursachen und Hintergründe wäre eine wirkliche nationale Tat.

Die Unternehmung nach dieser Richtung würde äußerst betrübliches Material zur Verfügung stellen. Wenden man sich nach diesen allgemeinen Feststellungen nunmehr wieder dem Gebiete der Unternehmungen bei der Dresdner Geschäftsstelle des Volksoffers an, so mag, auch hier der sachliche Kern nur mühsam und nur teilweise herausgefiltert werden. Da gesondert die Voraussetzungen einer völligen Aufklärung noch nicht gegeben sind, zunächst mag, gegenüber der Aussage des Vorsitzenden des Volksofferauschusses, Sekretärs Lednia, über die in der Kommission abgeleiteten Feststellungen, die tatsächlichen Verhältnisse ein ganz falsches Bild ergibt, wenn die in ganz Sachsen halbfertigen Sammlungen und Kassenrechnungen zusammengerechnet und den Unternehmungen Dr. Weiskners gegenübergestellt werden. Hier kommt als vergleichende Summe nur der Betrag in Frage, über den Weiskner und Zölfler hinausgehen konnten. Dabei ist, soweit wir unterrichten sind, von Millionenoffizieren keine Rede. Im Gegenteil: die unterschlagenen Gelder dürften höher sein als die Summe der für wohltätige Zwecke verwendeten Gelder.

„Ernst, doch nicht bedrohlich“
G. Sofia, 17. August. (Eig. Draht.)
Die letzte aus Belgrad vermittelte Nachricht von einem neuen Bandenunterfall in der Gegend zwischen Petritsch und Strumica wird aus offizieller Quelle energisch demontiert. Man erklärt hier in dieser Halbschmelze einen neuen Schachzug von südslawischer Seite, ebenso wie in der amtlichen serbischen Nachricht, daß außer der neuesten Note Südslawien eine Sondernote übergeben habe, in der die Auslieferung einzelner Persönlichkeiten verlangt sei. An gut unterrichteter Stelle ist indes davon bekannt, daß Bulgarien eine südslawische Note dieser Art erhalten hat. Ueber die Antwort auf die Note können wir in unmittelbarer Verbindung mit der Note keine Angaben machen. Die ganze Presse bezieht die Note in ruhigem Ton. Man erkennt den Ernst der Lage an, aber an Kriegsgefahr glaubt niemand.

revolutionären Organisationen, deren Ziel Bulgarien sei, mit verstärkter Kraft eingeleitet hätte. Die Untersuchungen hätten bestätigt, daß die Heberhülle auf Befehl der verantwortlichen Komitèes hergestellt worden hätten. Die Heberhülle, sagt die Note weiter, wurden in Bulgarien organisiert und bewaffnet und haben die Grenze unter dem Schutz der bulgarischen Grenztruppen überschritten. Die unterzeichneten Regierungen haben zu wiederholten Malen mündlich und schriftlich die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung auf die Gefahr gelenkt, welche diese Bewegung bildet und die jene guten Beziehungen stören würden, die zwischen den Nachbarstaaten bestehen müssen. Die bulgarische Regierung schreibe den wiederholten Schritten der drei Regierungen nicht jene Aufmerksamkeit gewidmet zu haben, die notwendig gewesen wäre. Die Note gibt schließlich in feiner ultimativen Forderungen, über die wir bereits berichtet haben.

Neuer die Summe der Unternehmungen hat das Volksoffer-Reichnis in der Vermögensverwaltung infolgedessen gewisse Klarheit gebracht, als insgesamt rund 12 000 M. als verrentiert festgestellt worden sind. Davon sind, nach Weiskners Aussage, 40 000 M. von ihm privatim verrentiert worden, 10 000 M. für Erholungsreisen nach Schweden und 20 000 M. mit und ohne Privatsekretärin, teils für Aufstellungen, für schwere Wege, Schiffe und andere kostspielige Mittel zum „Arbeitsfähig“ zu erhalten, ferner für ambulantes, Empfang, Gelage und Vorbereitungen. Soweit das „Privatkonto“ Dr. Weiskners, das teilweise durch das beim Strafen 2 Hall aufgenommene Pfanddarlehen abgedeckt worden ist.

Die Note an Bulgarien
A. Wien, 17. August. (Eig. Draht.)
Belgrader Blätter veröffentlichten den Wortlaut der Kollektivnote an Bulgarien. In der Note wird zu Beginn erklärt, daß seit dem Jahre 1926 die Bewegung der

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund
England erwartet Annahme des Cecil-Planes
S. London, 18. August. (Eig. Draht.)
Der amtliche englische Pressendienst meldet: Die britische Haltung bei der kommenden Sitzung der Studienkommission, die durch Lord Cecil vertreten werden wird, ist noch immer die, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, verbunden mit einem neuen Es herrscht die Ansicht vor, daß unter den augenblicklichen Verhältnissen das einzige Mittel für eine schnelle Lösung des Problems die Annahme des Cecil-

Nach interessanter ist das „politische“ Konto. Nach dem Bericht des Dr. Weiskners, das vom Staatsanwalt und vom Gericht als wahr unterstellt wurde, hat er insgesamt rund 10 000 M. den „nationalen“ Verbänden zufließen lassen, worin auch der „Wirtschaftliche Rechtsdienst“ des Verbandes Sächsischer Industriellen gerechnet wird. Soweit dieser in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist, hat er noch immer reichliche Volksofferausgaben hat es bisher noch für notwendig befunden, die Öffentlichkeit darüber aufzuklären, wenn von diesen Verbänden bisher zurückgezahlt.

Während der ersten Hauptversammlung (Ende April 1926)

Während der ersten Hauptversammlung (Ende April 1926)